

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	°	
Titel	Wirksamkeit und und Nutzen betrieblicher Prävention Dresden: IGA Initiative Gesundheit & Arbeit, 2015 (iga.Report; 28) Internet: <a href="https://www.iga-info.de/">https://www.iga-info.de/</a>	Standort reg
Text	<p>Sowohl die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) als auch der betriebliche Arbeitsschutz besitzen in vielen Unternehmen noch, teils erhebliches, Entwicklungspotenzial. Wer die Betriebe überzeugen will, findet im iga.Report 28 belastbare Erkenntnisse, die für die Arbeit genutzt werden können. Teil I des Reports stellt in einer aktualisierten Literaturschau die wissenschaftliche Evidenz für die Wirksamkeit und den Nutzen von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) und Prävention zusammen. Hierfür wurde deutsch- und englischsprachige wissenschaftliche Literatur aus den Jahren 2006 bis 2012 herangezogen und systematisch ausgewertet.</p> <p>Bei den Maßnahmen, mit denen die Entstehung von Krankheiten am Arbeitsplatz vermieden oder ein gesundheitsförderliches Umfeld geschaffen werden soll, unterscheidet der Report zwischen Programmen zur Förderung physischer Aktivität, gesunder Ernährung, zur Nikotinentwöhnung und Tabakkontrolle, zur Alkoholprävention und Programmen zur Gewichtskontrolle. Zudem werden sogenannte Mehrkomponenten-Programme, die verschiedene präventive Maßnahmen zusammenführen und partizipative ergonomische Maßnahmen, bei denen die Teilnehmenden weitgehend in die Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen einbezogen werden, beleuchtet.</p> <p>Teil II des Reports betrachtet in Erweiterung der beiden Vorgänger-Reporte (iga.Report 13 und iga.Report 3) erstmals auch die Wirtschaftlichkeit und die Wirksamkeit des betrieblichen Arbeitsschutzes. Ein Vergleich ausgewählter Veröffentlichungen der Jahre 2006 bis 2012 gibt einen ersten Überblick über die Studienlage.</p> <p>Trotz der unterschiedlichen methodischen Ansätze bzw. der unterschiedlichen Fokussierung kommen beide Teile des iga.Reports 28 zu dem Ergebnis, dass sich Investitionen in Prävention lohnen und die Betriebe einen (auch finanziellen) Nutzen daraus ziehen können.</p>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Abeler, J.	
Titel	Sucht unter Pflegekräften in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 151-160	Standort reg
Text	Die Berufe in der Gesundheits- und Krankenpflege sind seit vielen Jahren die gesundheitlich mit am stärksten belastete und beeinträchtigtste Berufsgruppe in Deutschland. Gründe hierfür finden sich in den Arbeitsbedingungen und in den für diese Berufsgruppe typischen physischen und psychischen Belastungen, im 24-Stunden-Schichtbetrieb sowie in den Belastungen durch Umgebungsgefahren. Auch organisationsbedingte Belastungen spielen eine große Rolle. Besonders die Umstrukturierungen in der deutschen Krankenhauslandschaft und die damit einhergehenden Arbeitsverdichtungen durch einen starken Personalabbau und stetig steigende Patientenzahlen führen zu immer höheren gesundheitlichen Belastungen. Die körperlichen und psychischen Belastungen werden regelmäßig in Krankenpflege-Reports und im Pflege-Thermometer untersucht. Es ist zu beobachten, dass bei bestimmten Bedingungen in den Pflegeberufen die Zahl der psychischen Erkrankungen und der Alkohol- und Suchtmittelabhängigkeit sehr stark über einem schon hohen Durchschnitt an Suchterkrankungen liegt. Der Beitrag stellt Präventionsmöglichkeiten im Rahmen einer gesundheitsbewahrenden Personalplanung für Gesundheits- und Pflegeberufe und zur Suchtprävention im Krankenhaus vor.	
Autor	Achilles, F.	
Titel	Suchtprobleme am Arbeitsplatz aus juristischer Sicht in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 191-197	Standort reg
Text	Der demografische Wandel und der daraus resultierende Fachkräftemangel in einigen Branchen haben zu einem Paradigmenwechsel in der Rechtsberatung geführt. Unternehmen haben verstanden, dass sie vorhandenes Potenzial systematisch ausschöpfen müssen. Stand vor einigen Jahren noch die möglichst reibungslose Kündigung eines suchtkranken Arbeitnehmers im Mittelpunkt der anwaltlichen Beratung, bemühen sich Unternehmen heute, die Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, häufig im Rahmen eines institutionalisierten Gesundheitsmanagements, das auch der Suchtprävention dienen soll. Vor diesem Hintergrund begegnet der Beitrag dem Thema Sucht am Arbeitsplatz: Er beleuchtet die juristischen Aspekte der Suchtprävention im Betrieb und zeigt rechtliche Möglichkeiten bei der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit auf. Im Mittelpunkt steht die Rolle des unmittelbaren Vorgesetzten.	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)	
Titel	Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013. - 503 S.	Standort reg
Text	In dem Band beschreiben die Autoren die Suchtproblematik aus gesellschaftlicher, psychologischer und neurobiologischer Sicht. Sie zeigen auf, wie betriebliche Personal- und Gesundheitspolitik für eine gesundheitsfördernde Arbeitsatmosphäre sorgen kann. Suchtprobleme durch den Konsum von Alkohol, Medikamenten, Nikotin oder illegalen Drogen spielen in der Arbeitswelt eine größere Rolle als oft angenommen. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 10 Prozent aller Beschäftigten Suchtmittel in missbräuchlicher Weise konsumieren vor allem Alkohol oder Medikamente. Hinzu kommen neue Süchte wie Medien-, Informations- und nicht zuletzt die Arbeitssucht. Die Konsequenzen, etwa durch Fehlzeiten oder ein steigendes Sicherheitsrisiko, können für die Betriebe erheblich sein. Der Fehlzeiten-Report 2013 beschreibt die Suchtproblematik aus gesellschaftlicher, psychologischer und neurobiologischer Sicht und zeigt auf, was eine zukunftsorientierte betriebliche Personal- und Gesundheitspolitik leisten muss, um mit dem Thema Sucht kompetent umzugehen und eine gesundheitsförderliche Arbeitsatmosphäre zu schaffen.	

Autor	Barmer GEK (Hrsg.)	
Titel	Gesundheitsreport 2012: Alkoholkonsum und Erwerbstätigkeit Wuppertal, (2013) Internet: <a href="https://www.barmer-gek.de/barmer/web/Portale/Versicherte/Rundum-gutversichert/Infothek/Wissenschaft-Forschung/Reports/Reports-2012/Laenderreports-2012/Laenderreports-2012.html?w-cm=CenterColumn_t531292&amp;w-prv=search">https://www.barmer-gek.de/barmer/web/Portale/Versicherte/Rundum-gutversichert/Infothek/Wissenschaft-Forschung/Reports/Reports-2012/Laenderreports-2012/Laenderreports-2012.html?w-cm=CenterColumn_t531292&amp;w-prv=search</a> , Zugriff: 07.10.2013	Standort pdf
Text	Der Gesundheitsreport 2012 informiert über das Arbeitsunfähigkeitsgeschehen von rund 3,5 Millionen bei der Barmer GEK versicherten Erwerbstätigen, die im Jahr 2011 in 4,1 Millionen Fällen krankheitsbedingt der Arbeit fernblieben oder krankheitsbedingt dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung standen. Der Barmer GEK Gesundheitsreport 2012 greift das Schwerpunktthema "Alkoholkonsum und Erwerbstätigkeit" auf. Denn Stress, psychische Belastungen und Leistungsdruck werden heutzutage von Erwerbstätigen zunehmend über Alkohol kompensiert. Es wird geschätzt, dass jeder 5. bis 10. Beschäftigte in einem Unternehmen einen riskanten oder sogar schädlichen Suchtmittelkonsum betreibt. Der Gesundheitsreport 2012 untersucht Risikofaktoren, welche Branchen verstärkt betroffen sind und gibt Unternehmen wertvolle Hinweise auf Praxishilfen für alle Beteiligten des Unternehmens.  Insgesamt 16 Reporte (inklusive Schwerpunktthema) stehen in diesem Jahr wieder zur Verfügung. Diese können auf der Internetseite heruntergeladen werden.	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Barmer GEK; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)	
Titel	Alkohol am Arbeitsplatz: Eine Praxishilfe für Führungskräfte 3. Auflage Wuppertal; Hamm, 2013. - 36 S.	Standort reg
Text	<p>Das Thema „Alkoholkonsum am Arbeitsplatz“ ist in vielen Unternehmen nach wie vor aktuell: Experten schätzen, dass jede/r 5. -10. Mitarbeiter/in in einem Unternehmen einen riskanten oder gar schädlichen Suchtmittelkonsum betreibt. Konsequenzen wie durch Fehlzeiten und Ausfälle von Mitarbeitern/innen verursachten hohe wirtschaftliche Kosten und ein gesteigertes Sicherheitsrisiko sind daher unumgänglich. Vor diesem Hintergrund lohnt es besonders für Sie als Führungskraft mit Personalverantwortung – z. B. Gruppen- oder Abteilungsleiter/in oder Meister/in, sich konsequent im Rahmen von Maßnahmen zum Arbeitsschutz, zur Suchtprävention und zur betrieblichen Gesundheitsförderung auch mit gefährlichem oder riskantem Alkoholkonsum Ihrer Mitarbeiter zu befassen.</p> <p>Auf Sie kommt in dieser Frage eine wichtige Schlüsselfunktion im Unternehmen zu. Viel hängt von Ihren Kenntnissen zur konkreten Ansprache und im Umgang mit einem auffällig Alkohol konsumierenden Mitarbeiter ab. Sie verfügen in Ihrer Position über gute Möglichkeiten, diese Person frühzeitig auf ihr Verhalten hinzuweisen und können rechtzeitig intervenieren, um fehlerhaftes Arbeiten und/oder Krankschreibungen zu vermeiden.</p> <p>Diese Broschüre richtet sich daher insbesondere an Sie in Ihrer Funktion als verantwortliche Führungskraft. Hauptanliegen ist es, Ihnen Informationen zum Erkennen riskanten Konsumverhaltens und konkrete Tipps zum Umgang in der betrieblichen Praxis zur Verfügung zu stellen. Durch Ihre frühzeitige Intervention erhält der Mitarbeiter zielgerichtete Unterstützung und dem Unternehmen bleiben in der Regel langwierige Qualitätsprobleme und Produktionsausfälle – und somit hohe Kosten – erspart.</p> <p>Alle erforderlichen Handlungsabläufe, denen sich Führungskräfte stellen sollten, werden modellhaft vorgestellt. Die hier aufgeführten Vorgehensweisen sind praxisnah umsetzbar und basieren auf bewährten beruflichen Erfahrungen. Jedoch müssen sie aufgrund unterschiedlicher Ausgangsbedingungen, Ressourcen und Möglichkeiten, die Ihnen in Ihrer Arbeitspraxis zur Verfügung stehen, entsprechend auf die Situation vor Ort angepasst werden.</p> <p>Sämtliche hier exemplarisch vorgestellten Prinzipien und Konzepte sind grundsätzlich auch auf kleinere Unternehmen und Betriebe übertragbar. Die Inhalte dieser Broschüre ersetzen nicht die erforderliche Aufklärung aller Mitarbeiter über die Gefahren riskanten oder gefährlichen Suchtmittelkonsums.</p> <p>Vorrangig wird der riskante Konsum von Alkohol thematisiert, da Alkohol in der Arbeitswelt weiterhin das gebräuchlichste Suchtmittel ist. Alle aufgeführten Hilfen und Materialien eignen sich gleichermaßen bei riskantem Konsum anderer reaktions- und wahrnehmungsverändernder Substanzen und illegaler „Rauschmittel“.</p>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bartsch, G.; Merfert-Diete, C.

**Titel** Alkoholabhängigkeit und riskanter Alkoholkonsum Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 67-73

**Text** Die Bedingungen und Folgen riskanten Alkoholkonsums und der Alkoholabhängigkeit Einzelner werden durch die Lebens- und Arbeitsbedingungen bestimmt und spiegeln sich in allen Lebensbereichen wieder. Der Pro-Kopf-Verbrauch reinen Alkohols hat sich seit Jahrzehnten auf einem hohen Niveau eingependelt (2012: 9,6 l). 97,1 Prozent der erwachsenden Bevölkerung in Deutschland (ca. 48,6 Mio.) zwischen 18 und 65 Jahren, dem Zeitraum der Erwerbstätigkeit, trinken Alkohol. Eine diagnostizierte Alkoholabhängigkeit nach DSM IV haben 3,4 Prozent der Männer und 1,4 Prozent der Frauen in Deutschland, insgesamt etwa 1,3 Mio. Menschen. Hinzu kommen 2 Mio. Alkoholmissbrauchende (6,4 Prozent der Männer und 1,2 Prozent der Frauen). Je höher der Bildungsstand, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit eines regelmäßigen Alkoholkonsums. Die indirekten Kosten wie Mortalitätsverluste bewerteter Arbeitszeit und bewerteter Nichtmarktstätigkeit, Arbeitsunfähigkeit, Frühberentung und Produktionsausfälle durch Rehabilitation u. a. machen ca. 16,6 Mrd. € aus. Und über 1 Mrd. € betragen Sachschäden alkoholbedingter Arbeitsunfälle in Betrieben. Bei jedem vierten bis fünften Arbeitsunfall ist Alkohol im Spiel. Alkoholranke fehlen zwei- bis viermal häufiger als die Gesamtbelegschaft. Alkoholbezogene Risiken können durch Suchtprävention und Suchthilfe im Betrieb gemindert werden. Die betriebliche Gesundheitsförderung, die Arbeitsplatzgestaltung und Produktionsabläufe sowie der Umgang mit Alkohol im Betrieb sind auf dieses Ziel auszurichten.

**Autor** Berger, M. et al.

**Titel** Prävention und Behandlung psychischer Störungen am Arbeitsplatz: Gestuftes Aufgabenspektrum Standort reg  
in: Der Nervenarzt, Jg. 84(2013), H. 11, S. 1291-1298

**Text** Psychische Störungen im Kontext von Arbeitsüberlastung nehmen eine zunehmende Bedeutung im Gesundheitssystem ein. Angestoßen durch die Burnout-Debatte wird nach unterschiedlichen Wegen gesucht, deren Entstehung vorzubeugen, manifeste Störungen rasch und bedarfsgerecht zu behandeln und die berufliche Wiedereingliederung bereits im Sinne einer Sekundärprävention zu gestalten. Dabei ergeben sich unterschiedliche Aufgabenfelder zwischen innerbetrieblichem Gesundheitsmanagement und dem Gesundheitssystem. Strukturelle Verbesserungen sind dabei unerlässlich.

**Autor** BKK Bundesverband; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)

**Titel** Schlaf- und Beruhigungsmittel am Arbeitsplatz: Informationen und Hilfen für betriebliche Multiplikatoren Standort reg  
Essen; Hamm, 2007. - 38 S.  
(Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe)

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Busch, K.		
Titel	Die Arbeitsunfähigkeit in der Statistik der GKV in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 447-458	Standort	reg
Text	Der vorliegende Beitrag gibt anhand der Statistiken des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) einen Überblick über die Arbeitsunfähigkeitsdaten der gesetzlichen Krankenkassen (GKV). Zunächst werden die Arbeitsunfähigkeitsstatistiken der Krankenkassen und die Erfassung der Arbeitsunfähigkeit erläutert. Anschließend wird die Entwicklung der Fehlzeiten auf GKV-Ebene geschildert und Bezug auf die Unterschiede bei den Fehlzeiten zwischen den verschiedenen Kassen genommen. Am Schluss finden sich Daten der Krankheitsartenstatistik 2011.		
Autor	Conecta		
Titel	Kosten-Nutzen-Betrachtungen: Kosten-Nutzenerwägungen im Zusammenhang mit Programmen "Alkohol am Arbeitsplatz" Mühlheim-Selbeck, o.J. - 5 S.	Standort	hoa
Text			
Autor	Danigel, Cornelia; Heegner, Sabine		
Titel	Sucht und Suchtmittelmissbrauch Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung, 2016 (Reihe Praxiswissen Betriebsvereinbarungen) Online-Publikation, Download unter: <a href="http://www.boeckler.de/betriebsvereinbarungen">www.boeckler.de/betriebsvereinbarungen</a>	Standort	hoa
Text	Beim Thema Sucht und Suchtmittelgebrauch im Betrieb denkt man nicht mehr in erster Linie an Alkoholkonsum. In einer wachsenden Zahl werden in Betriebsvereinbarungen auch andere, stoffungebundene Suchtformen behandelt. Gegenüber der ersten Auswertung aus dem Jahr 2004 haben sich einige Themen verändert: Die Prävention ist stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt; Verhaltenssuchte werden vielfach beachtet. Die Benennung von betrieblichen Ansprechpersonen für Suchtfragen ist eine beliebte Methode, die Suchtarbeit im Unternehmen zu verstetigen. Viele Vereinbarungen formulieren ein Suchtmittelverbot und Stufenpläne, die mit einem Fürsorgegespräch angekündigt werden. Vielfach wird auch die Information und Schulung der betreffenden Akteure in den Vereinbarungen geregelt. Die Empfehlungen aus der ersten Auswertung und die Qualitätsstandards der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen finden sich immer öfter in Vereinbarungen wieder.		

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** David, S.

**Titel** Sucht und Sehnsucht im digitalen Raum: Digitaler Arbeitsschutz aus medienwissenschaftlicher Perspektive Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 115-121

**Text** Der Beitrag beleuchtet die Chancen und Risiken des digital getriebenen Medienwandels und analysiert die nährenden und verzehrenden Aspekte digitalen Lebens und Arbeitens. Die rasante technologische Entwicklung des letzten Jahrzehnts fordert die Entwicklung neuer Kulturtechniken der Nutzung und einen neuen Typus von Nutzer, der in besonderem Maße in der Lage ist, verantwortlich und souverän medial zu agieren. Wer diesen Anforderungen wie medial eskalierendem Revierstress nicht gewachsen ist, neigt zu gesundheitsgefährdendem Nutzungsverhalten, was mit negativen Auswirkungen auf das mediale Klima von Unternehmen und die Leistungsfähigkeit einhergeht. Die immer größer werdende Lücke der Mediennutzungskompetenz gilt es mit gezielten Maßnahmen zum digitalen Arbeitsschutz zu schließen. Für die Gesundheit in Unternehmen und das betriebliche Gesundheitsmanagement hat es sich als besonders wichtig erwiesen, die Wechselwirkungen zwischen den Ebenen des Einzelnen, der Teams und der Führung zu beachten und Präventionsmaßnahmen darauf auszurichten. Das auf Basis des Slow-Media-Ansatzes entwickelte Interaktionsmodell Digitaler Arbeitsschutz (IDA) ist ein Lösungskonzept aus medienwissenschaftlicher Perspektive und verbindet Verhaltens- und Verhältnisprävention.

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen

**Titel** Alkohol am Arbeitsplatz Standort hoa  
Hamm, (2012)  
[Faltblatt]

**Text**

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)

**Titel** Suchtprobleme am Arbeitsplatz: Eine Praxishilfe für Personalverantwortliche Standort reg  
11. Auflage  
Hamm, 2016. - 141 S.

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)		
Titel	Das Gespräch unter Kolleginnen und Kollegen: Eine Praxishilfe für die Suchtarbeit im Betrieb Hamm, 2016. - 80 S.	Standort	reg
Text			



# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)	
Titel	Substanzbezogene Störungen am Arbeitsplatz: Eine Praxishilfe für Personalverantwortliche 5., überarbeitete und neugestaltete Auflage Hamm, 2011. - 141 S.	Standort reg
Text	<p>Der riskante und problematische Alkoholkonsum, der Fehlgebrauch von psychisch wirksamen Medikamenten und der sicherheitsrelevante Konsum von Cannabis, Ecstasy und Kokain bestimmen den umfangreichen Inhalt dieser Broschüre. Es geht um Menschen, die zunächst aus Genuss und später aus Gewohnheit Substanzen konsumieren und damit am Arbeitsplatz auffällig werden. Es geht vor allem aber auch um Beschäftigte, die Stress, Ängste und Sorgen mit Hilfe von Suchtmitteln zu bewältigen versuchen. Die Hoffnung der Betroffenen, dem als unerträglich empfundenen Alltag durch riskanten oder schädlichen Suchtmittelkonsum zu entfliehen, entwickelt sich zu einer Belastung für sie selber, die Partnerinnen oder Partner, die Kinder, die Freunde und nicht zuletzt für Kolleginnen und Kollegen als auch für Führungskräfte am Arbeitsplatz.</p> <p>Die Broschüre beginnt mit Ausführungen zum risikoarmen Konsum von Alkohol und endet mit der Vorbeugung von Substanzgebrauch als Teil der Gesundheitsförderung. Sie trägt damit dem Gedanken Rechnung, den riskanten Konsum zu reduzieren, unter anderem auch durch eine positive Verstärkung gesundheitsbewussten Handelns.</p> <p>In vielen Großbetrieben und Verwaltungen gibt es seit Jahren Erfahrungen mit Programmen zur „Suchtprävention und Suchthilfe“. In diesen Unternehmen stehen betriebsinterne Beraterinnen und Einführung Berater den Personalverantwortlichen zur Seite, wenn es um lösungsorientierte Gespräche mit Betroffenen geht. Doch in vielen mittelständischen Unternehmen, Verwaltungen und in Kleinbetrieben stehen interne professionelle Unterstützungsangebote für Vorgesetzte, die suchtmittelauffällige Beschäftigte ansprechen müssen, noch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung.</p> <p>Diese Broschüre richtet sich vornehmlich an Führungskräfte in Mittel- und Kleinbetrieben und Verwaltungen, die einen Einstieg in das Thema suchen. Sie erhalten praxisnahe Antworten auf ihre Fragen.</p> <p>Die Inhalte der Broschüre beruhen auf den Erfahrungen jahrelanger Seminar und Beratungsarbeit mit Führungskräften und weiteren Personalverantwortlichen aus Betrieben und Verwaltungen.</p> <p>Die Ausgangssituation, sich mit dem Thema zu befassen, kann die bereits vorliegende Situation eines vermuteten problematischen Substanzkonsums einer / eines Beschäftigten oder auch die weise Voraussicht sein, sich frühzeitig informieren zu wollen. Ungeachtet der Einstiegsmotivation, mit Hilfe der Hinweise, die zum Verständnis der Situation gegeben werden, und mit den konkreten Vorschlägen zum Vorgehen im Einzelfall können Kompetenzen vertieft und erweitert werden. Vielleicht hat der eine oder andere in seiner Personalverantwortung auch bereits gehandelt. In diesem Fall kann die Lektüre Bestätigung sein oder zur Reflexion anregen Denjenigen, die am Erfolg von Interventionen bei Menschen mit Suchtmittelproblemen zweifeln, sei nochmals Mut gemacht. Frühzeitiges Ansprechen von Problemen erspart manchen Konflikt am Arbeitsplatz, die Demotivation eines belasteten Teams, aber vor allem erspart es der betroffenen Person eventuell die Chronifizierung ihres problematischen Konsums.</p> <p>Hier geht es nicht um Stigmatisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern um Fürsorge und Unterstützung. Sofern sich betroffene</p>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Beschäftigte einer ambulanten oder stationären Therapie stellen, gibt es für sie selber und für ihre Arbeitgeber eine positive Perspektive: Der sozialmedizinische 2-Jahres-Verlauf nach der Suchtrehabilitation ist laut Aussage der Deutschen Rentenversicherung z. B. bei der Altersgruppe der 40-49-Jährigen gekennzeichnet mit einer Erfolgsquote von 65 %. Das bedeutet in diesem Kontext: Diese hohe Zahl der Rehabilitanden zahlt wieder lückenlos Beiträge in die Rentenversicherung. Auch bei den über 50-Jährigen sind es noch 59 %, die lückenlose Beitragszahlungen zwei Jahre nach Abschluss einer Suchtrehabilitation entrichten. Für eine chronische Krankheit ist dieses ein beachtlicher Erfolg. Jeder, der am Arbeitsplatz dazu beiträgt, verdient Anerkennung! In der Auseinandersetzung mit den Fragestellungen werden Alkohol, psychisch wirksame Medikamente und die illegalen Drogen getrennt voneinander betrachtet. Dieses entspricht nicht immer der Realität der Betroffenen. Oftmals werden von ihnen mehrere Suchtmittel gleichzeitig oder nacheinander konsumiert (im Fachjargon: polytoxikoman). Das Zusammenwirken verschiedener Substanzen kann eine erhöhte Gefahr für die Arbeitssicherheit und eine verringerte Arbeitsfähigkeit bedeuten. Hier geht es nicht nur um die Hilfe im Einzelfall, hier geht es um die Vorbeugung zur Verhinderung von Arbeits- und Wegeunfällen. Das Wissen um die Wirkungsmuster der verschiedenen Suchtmittel kann Personalverantwortlichen eine Hilfe in der Entscheidung sein, das Gespräch zu suchen. Wenn es innerbetrieblich keine qualifizierte Beratung und Unterstützung für Vorgesetzte gibt, bieten sich externe Hilfen an. Das Verzeichnis der Verbände und Landesstellen für Suchtfragen im Anhang zeigt den Weg zu professioneller, externer Hilfe auf. Hier können Informationsmaterialien und Verzeichnisse der Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtgefährdete und Suchtkranke angefordert werden.

**Autor** Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (Hrsg.)

**Titel** Sucht und Arbeit - Prävention und Therapie substanz- und verhaltensbezogener Störungen in der Arbeitswelt  
Freiburg i.Br.: Lambertus-Verl., 2001. - 208 S.  
(Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren; 43)

**Standort** reg

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Ennenbach, M. et al.	
Titel	Wirksamkeit betrieblicher Suchtprävention: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in: Der Nervenarzt, Jg. 80(2009), H. 3, S. 305-314	Standort hoa
Text	<p>Im Jahr 2004 wurde vor der Implementierung eines betrieblichen Suchtpräventionsprogramms eine anonymisierte Istanalyse verschiedener gesundheits- und suchtrelevanter Faktoren an den Beschäftigten einer Rehabilitationsklinik in Bayern durchgeführt. Eine Nachuntersuchung erfolgte 2007.</p> <p>Die Voruntersuchung diente als Grundlage der Entwicklung eines betrieblichen Präventionsprogramms und die Ergebnisse über den Alkoholkonsum, Nikotinkonsum, beruflicher, privater und körperlicher Zufriedenheit etc. flossen in vielfältiger Weise in das Präventionsprogramm der Klinik ein. Unter Berücksichtigung der in der Literatur bekannten Charakteristika erfolgreicher Präventivprogramme wurden die Ergebnisse der Studie genutzt, um ein für die Rehabilitationsklinik spezifisches, kompatibles Präventionsprogramm, zu implementieren. In der Voruntersuchung wurden beispielsweise die weiblichen Mitarbeiter als Risikogruppen identifiziert, weshalb das Präventionsprogramm mit spezifischen Vorträgen, Selbstbehauptungs- und Stressbewältigungstrainings besonders diese Gruppe berücksichtigte.</p> <p>In der Follow-up Studie, die sich primär auf den Alkoholkonsum konzentrierte, konnten 3 Jahre später mittels T-Tests Belege für die zentrale Hypothese gefunden werden, dass der Alkoholkonsum der Beschäftigten im Jahr 2007 im Vergleich zum Jahr 2004 gesunken ist. Der Mittelwert der Teilnehmer bezüglich der Alkoholkonsumwerte aus beiden Studien ist signifikant gesunken. Die Daten zeigen, dass der Mittelwert für die berufliche Zufriedenheit signifikant 3 Jahre nach der Einführung des Präventionsprogramms gestiegen ist. Die Ergebnisse liefern Hinweise, dass suchtspezifische Präventivmaßnahmen im Betrieb möglich und effektiv sein können.</p>	
Autor	European Workplace and Alcohol (EWA)	
Titel	Toolkit for alcohol-related interventions in workplace settings Barcelona, 2013 Internet: <a href="http://eurocare.org/eu_projects/ewa/deliverables/by_work_package/toolkit">http://eurocare.org/eu_projects/ewa/deliverables/by_work_package/toolkit</a> , Zugriff: 21.05.2014	Standort reg
Text	<p>his toolkit provides guidance for developing and implementing alcohol preventive interventions within workplace settings. It builds on evidence and good practice lessons derived from the DG SANCO funded European Workplace and Alcohol project. The toolkit has a specific focus on how employers and those working with workplaces can:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- improve workplace productivity and reduce absenteeism and presenteeism;</li><li>- reduce workplace accidents and make workplaces safer;</li><li>- raise awareness amongst employees about how, in relation to alcohol, they can live healthier lives and be more productive at work;</li><li>- support employees to change their alcohol-related behaviour to live more healthily during and outside working hours;</li><li>- help the adoption of a workplace culture that, with respect to alcohol, is supportive of healthier living and improved workplace performance.</li></ul>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Fachverband Sucht; Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (Hrsg.)	
Titel	Suchtprobleme in Klein- und Kleinstbetrieben: Ein praxisorientierter Leitfaden für Führungskräfte Bonn; Karlsruhe, 2014. - 23 S.	Standort reg
Text	<p>In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Klein- und Kleinstbetrieben, in denen ca. 8,7 Mio. Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Während es für größere Betriebe eine Vielzahl von Materialien und Handlungsanleitungen zum Umgang mit substanzbezogenen Störungen gibt und sich auch entsprechende betriebliche Strukturen im Bereich Gesundheitsförderung und Suchtprävention entwickelt haben, fehlen entsprechende Ansätze im Bereich der Klein- und Kleinstbetriebe weitgehend. Suchtprobleme verursachen immense volks- und betriebswirtschaftliche Kosten. Von daher stellt sich die Frage, wie die Suchtprävention gerade in Klein- und Kleinstbetrieben gefördert werden kann.</p> <p>In Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. sowie weiteren Organisationen hat der Fachverband Sucht e.V. eine Broschüre entwickelt, welche praxisorientierte Informationen mit entsprechenden Fallbeispielen zu dieser speziellen Themenstellung enthält. Behandelt werden darin folgende Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Suchtprobleme am Arbeitsplatz erkennen</li><li>- Handlungsmöglichkeiten für Inhaber und Führungskräfte</li><li>- Suchtbehandlung und berufliche Wiedereingliederung</li><li>- Externe Ansprechpartner und weiterführende Informationen</li></ul> <p>In Form von Merkblättern werden zudem Hinweise zu gesetzlichen Regelungen, Auffälligkeiten einer Suchtproblematik und zur Gesprächsführung gegeben.</p>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Freigang-Bauer, Ingra; Gröben, Ferdinand; Gusia, Gabriele	
Titel	Expertise "Betriebliche Suchtprävention in Kleinst- und Kleinunternehmen" Eschborn: RKW Kompetenzzentrum, 2013. - 109 S. Internet: <a href="http://www.infoline-gesundheitsfoerderung.de/ca/e/ilt/">http://www.infoline-gesundheitsfoerderung.de/ca/e/ilt/</a> , Zugriff: 13.08.2013	Standort hoa
Text	<p>In größeren Unternehmen ist betriebliche Suchtprävention ein fest etabliertes Modul des betrieblichen Gesundheitsmanagements. In Kleinst- und Kleinunternehmen (KKU) mit bis zu 19 Mitarbeitern sind präventive Ansätze bislang kaum vorzufinden. Aus diesem Grund gab die Drogenbeauftragte der Bundesregierung 2012 eine Studie in Auftrag mit dem Ziel, hemmende und fördernde Faktoren der betrieblichen Suchtprävention in Kleinst- und Kleinunternehmen zu untersuchen. Das RKW Kompetenzzentrum hat gemeinsam mit der Gesellschaft für Personaldienstleistungen und Dr. Ferdinand Gröben anhand von Unternehmens- und Mitarbeiterbefragungen sowie Experteninterviews detaillierte Erkenntnisse zum Stand der betrieblichen Suchtprävention in dieser schwer erreichbaren Unternehmensgröße gewonnen. Dabei konzentrierte sich die Studie auf den Einzelhandel und den Metallbereich, da diese Branchen das zentrale Spektrum des kleinst- und kleinbetrieblichen Bereichs widerspiegeln.</p> <p>Die mit verschiedenen Analysemethoden gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass Suchtprävention bei KKU noch in den „Kinderschuhen“ steckt. Häufig sind präventive Ansätze lediglich Vereinbarungen zum Umgang mit Suchtmitteln im Betrieb, wie es die Arbeitsstättenverordnung oder berufsgenossenschaftliche Vorschriften vorsehen. Darüber hinaus gehende strategische Ansätze hatten auch die befragten Experten bislang in diesem Betriebsgrößenbereich noch nicht vorgefunden.</p> <p>Insgesamt fünf Empfehlungen wurden aus den Ergebnissen abgeleitet, um das Thema auch in Kleinst- und Kleinunternehmen stärker voranzutreiben:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Einbindung von Suchtprävention in das betriebliche Gesundheits- oder Qualitätsmanagement und die Vernetzung der Träger der Suchtprävention mit diesen betrieblichen und überbetrieblichen Akteuren.</li><li>2. Entwicklung von praxisgerechten und einfach zugänglichen Informations- und Handlungshilfen zur individuellen und betrieblichen Suchtprävention für Führungskräfte, (Sicherheits-)Beauftragte und Beschäftigte in KKU.</li><li>3. Entwicklung von überbetrieblichen, kooperativen Informations-, Ausbildungs- und Transferstrategien, um KKU zu erreichen.</li><li>4. Diskussion von an Strukturen ansetzenden Suchtpräventionskonzepten und Auslotung der Potenziale von institutionsübergreifenden Netzwerken.</li><li>5. Stärkung der öffentlichen und betrieblichen Aufmerksamkeit durch Fokussierung des Informationsangebots zur betrieblichen Suchtprävention, gezielte Nutzung vorhandener fachlicher Ressourcen zur Suchtprävention.</li></ol>	

Autor	Freigang-Bauer, Ingra; Gusia, Gabriele	
Titel	Suchtprobleme in Kleinst- und Kleinbetrieben: Ergebnisse einer RKW-Expertise für das Bundesministerium für Gesundheit in: Sucht aktuell, Jg. 21(2014), H. 1, S. 60-64	Standort sto
Text		

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Fuchs, Reinhard; Ludwig Rainer; Martina Rummel (Hrsg.)

**Titel** Betriebliche Suchtprävention

Standort reg

Göttingen: Verl. für Angewandte Psychologie, 1998. - 316 S.  
(Schriftenreihe Organisation und Medizin)

**Text** Seit mehr als 15 Jahren führen bundesdeutsche Unternehmen Alkohol- bzw. Suchtpräventionsprogramme durch. Im Hinblick auf Stellenwert und Reichweite dieser Programme ist die Anfangseuphorie inzwischen verflogen. Die aktuelle Umbruchsituation im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung wirft neue Fragen auf. Dieser Band gibt einen fundierten Einblick in den aktuellen Stand von Alkohol- und Suchtpräventionsprogrammen, informiert über zentrale Problemstellungen und Entwicklungsperspektiven dieser Programme im privaten und öffentlichen Sektor und bietet mit einer Fülle an Erfahrungsberichten und empirischen Ergebnissen eine Orientierungsgrundlage für alle, die sich in Forschung und Praxis mit dem Thema beschäftigen. (Verlag)

**Autor** Fuchs, Reinhard; Thomas Petschler

**Titel** Betriebswirtschaftliche Kosten durch Alkoholmißbrauch und Alkoholabhängigkeit

Standort reg

in: Fuchs, Reinhard (u.a.) (Hrsg.)  
Betriebliche Suchtprävention  
Göttingen: Verl. für Angewandte Psychologie, 1998  
S. 51-76

**Text**

**Autor** Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel

**Titel** Die Ausbildung zur/zum betrieblichen SuchtberaterIn und das SuchtberaterInnennetzwerk bei DGB Bildungswerk e.V.

Standort reg

in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)  
Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?  
Hamburg: VSA-Verlag, 2011  
S. 151-154

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)	
Titel	Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis? Hamburg: VSA-Verlag, 2011. - 158 S.	Standort reg
Text	<p>Der Leistungsdruck in der Arbeitswelt steigt konstant an. Viele Beschäftigte sind überarbeitet, mit den Aufgaben und der Menge an Arbeit überfordert und leiden unter permanentem Stress. Darum greifen einerseits immer häufiger zu Aufputschmitteln, um eine Leistungssteigerung zu erreichen, und andererseits zu klassischen Suchtmitteln, wie z.B. Alkohol, um Probleme zu bewältigen. Eine 2009 veröffentlichte DAK-Studie erbrachte ein erschreckendes Ergebnis: Jeder fünfte Beschäftigte hält es für vertretbar, die Arbeitsleistung mit verschreibungspflichtigen Medikamenten zu steigern.</p> <p>Ziel der Veröffentlichung ist es, zu einer neuen Sensibilität im Umgang mit Abhängigkeitserkrankungen in der Gesellschaft und in den Betrieben beizutragen. Die betrieblichen Interessenvertretungen sowie die Beschäftigten werden ermutigt, die präventiven Instrumente im betrieblichen Gesundheitsmanagement zu nutzen, um frühzeitig dem Entstehen von Suchterkrankungen, körperlichen und psychischen Beschwerden vorzubeugen.</p>	
Autor	Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)	
Titel	Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement Hamburg: VSA-Verlag, 2012. - 238 S.	Standort reg
Text	<p>Wer mit Suchtproblemen von KollegInnen konfrontiert ist, weiß gute Konzepte und Beispiele für die betriebliche Suchtprävention zu schätzen. In diesem Buch werden Wege aufgezeigt, mit denen frühzeitig Suchtgefährdungen im Betrieb erkannt und beseitigt bzw. minimiert werden können. Im Durchschnitt 10% der Beschäftigten eines Betriebes gelten heute als suchtabhängig. Es ist anerkannt, dass z.B. Unter- oder Überforderung, Stress, Konflikte, unklare soziale Beziehungen, schlechtes Führungsverhalten suchtförderliche Arbeitsbedingungen im Betrieb sind. Diese Gefährdungen müssen mit der Gefährdungsbeurteilung körperliche und psychische Belastungen nach dem Arbeitsschutzgesetz identifiziert sowie Maßnahmen zu ihrer Beseitigung bzw. Entlastung entwickelt und umgesetzt werden.</p> <p>In diesem Band werden Daten und Fakten über unterschiedliche Süchte präsentiert. Die Themen reichen von der Alkoholsucht über den Missbrauch von Medikamenten, Glückspiel- und Kaufsucht bis hin zur Internetsucht. Außerdem gibt es Informationen über die Suchtprävention und Intervention im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements. Am Ende des Buches werden Netzwerke zur betrieblichen Gesundheitsförderung und Suchtberatung vorgestellt.</p>	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Gravert, C.	
Titel	Suchtprävention in Verkehrsunternehmen am Beispiel der Deutschen Bahn in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 243-250	Standort reg
Text	In einem Verkehrsunternehmen wie der Deutschen Bahn (DB) kommt dem Thema Suchtprävention eine besondere Bedeutung zu. Suchterkrankungen stellen ein erhebliches Sicherheitsrisiko sowohl für Mitarbeiter wie auch für Kunden und Dritte dar, denn Suchtmittel schränken nicht nur das Fahrvermögen am Steuer ein, sondern erhöhen auch die Risikobereitschaft und fördern Vigilanzstörungen in überwachenden und unterstützenden Funktionen des Verkehrsbetriebes. Auch der suchtmittelbedingte Verlust an Eigeninitiative und Urteilskraft wirkt sich in einem sicherheits- und serviceorientierten Unternehmen sehr nachteilig aus.	

Autor	Greiner, B.	
Titel	Betriebliche Tabakprävention für Beschäftigte in der Gastronomie: Im Spannungsfeld zwischen öffentlicher und betrieblicher Gesundheit in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 217-222	Standort reg
Text	Beschäftigte im Gastronomiebereich sind in besonderem Maße den Risiken des Passivrauchens am Arbeitsplatz ausgesetzt und außerdem eine Berufsgruppe mit hohen aktiven Raucherraten. Diese Gruppe trägt daher ein hohes Risiko, das es im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung zu berücksichtigen gilt. Durch die international kontrovers geführte Debatte um die Einführung gesetzlicher Rauchverbote in der Gastronomie ist die betriebliche Tabakprävention in dieser Branche zum Politikum geworden. In diesem Beitrag werden die internationalen wissenschaftlichen Ergebnisse zur Wirksamkeit gesetzlicher Rauchverbote diskutiert und Tabakprävention im Zusammenhang mit psychischen Belastungen am Arbeitsplatz dargestellt. Insbesondere in der Gastronomiebranche fließen betriebliche Gesundheitsförderung und die Gesundheitsförderung der allgemeinen Bevölkerung zusammen. Kneipen und Restaurants stellen soziale Räume für Beschäftigte und für die Bevölkerung dar, in denen soziale Normen über das Rauchen geprägt und entweder verstärkt oder "denormalisiert" werden können. Insbesondere die Gastronomiebranche kann durch gezielte Initiativen Impulse zu einer "Denormalisierung" des Rauchens setzen, die Beschäftigte in diesem Bereich und auch Teile der Bevölkerung erreichen.	



# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

<b>Autor</b>	Gusia, G.; Freigang-Bauer, I.; Gröben, F.	
<b>Titel</b>	Betriebsgeheimnis Sucht - Eine Expertise für das Bundesministerium für Gesundheit zur Situation in Kleinst- und Kleinunternehmen in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 209-216	<b>Standort</b> reg
<b>Text</b>	Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit haben die Autoren 2012 eine Expertise zur betrieblichen Suchtprävention in Kleinst- und Kleinunternehmen erstellt. Schwerpunkt war die Erfassung des aktuellen Standes betrieblicher Suchtprävention sowie hemmender und fördernder Faktoren. Dafür wurden sowohl Mitarbeiter als auch Unternehmer schriftlich befragt. Ergänzt wurden die Befragungen durch qualitative Interviews mit Experten. Aus den Projektergebnissen wurden betriebliche und überbetriebliche Ansatzpunkte und Empfehlungen abgeleitet, wie Suchtprävention verstärkt in Kleinst- und Kleinunternehmen verankert werden kann.	
<b>Autor</b>	Hapkemeyer, J. et al.	
<b>Titel</b>	Prävention von Suchtmittelmissbrauch am Arbeitsplatz: Das Bundesmodellprojekt Prev@Work der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 223-231	<b>Standort</b> reg
<b>Text</b>	Alkohol- und Drogenkonsum unter Auszubildenden führt zu höheren Fehlzeiten in den Betrieben sowie Leistungseinbußen und erhöht das Risiko von Arbeitsunfällen. Betriebliche Suchtpräventionsprogramme fördern die Arbeitssicherheit und tragen zur Senkung von Fehlzeiten, Krankheitskosten und Produktivitätsverlusten bei. Unternehmen haben die Möglichkeit, riskantem Substanzkonsum in der Ausbildung mittels Suchtpräventionsprogrammen entgegenzuwirken. Das Programm Prev@WORK wurde speziell für junge Menschen in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung entwickelt und kann als Bestandteil des betrieblichen Gesundheitsmanagements in die Ausbildung integriert werden. Die Evaluation des Programms Prev@WORK unter 212 Teilnehmenden zeigt, dass das Seminar zu einem Wissenszuwachs bei den Auszubildenden führt und die Selbstreflexion anregt. Auch langfristig fördert das Programm die Risikokompetenz und die Handlungssicherheit der Auszubildenden. Entscheidend für eine nachhaltige Suchtprävention in Unternehmen ist es, dass zielgruppenspezifische Programme angeboten werden, die in den betrieblichen Arbeitsschutz bzw. in das betriebliche Gesundheitsmanagement integriert sind.	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hathaway, R.	
Titel	Betriebliches Gesundheitsmanagement und krankheitsbedingte Fehlzeiten in der Bundesverwaltung in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 459-468	Standort reg
Text	Der nachfolgende Beitrag fasst die Aussagen des Gesundheitsförderungsberichts der unmittelbaren Bundesverwaltung 2011 zusammen. Im ersten Teil werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie sich die Bundesverwaltung aus Sicht des Betrieblichen Gesundheitsmanagements den Herausforderungen des demografischen Wandels stellen kann. Der zweite Teil gibt einen Überblick über die Entwicklung der krankheitsbedingten Abwesenheitszeiten der Beschäftigten der unmittelbaren Bundesverwaltung im Jahr 2011.	
Autor	Heu, Jörg et al.	
Titel	Nachhaltigkeit in der betrieblichen Suchtprävention - von der betrieblichen Suchtberatung zum ganzheitlichen Betrieblichen Gesundheitsmanagement in: Sucht aktuell, Jg. 18(2011), H. 1, S. 55-59	Standort sto
Text	Der demografische Wandel wird heute und zukünftig volks- und betriebswirtschaftliche Kosten generieren, die das bekannte Maß bei weitem übersteigen werden. Eine Antwort auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung ist das Betriebliche Gesundheitsmanagement, das wie alle unternehmerischen Entscheidungen den Kriterien Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit Rechnung tragen muss. Die betriebliche Suchtberatung und -prävention wurde in den letzten 30 Jahren in vielen Unternehmen etabliert, ihre Wirtschaftlichkeit ist bislang jedoch selten evaluiert worden. Im Folgenden wird erläutert, warum es künftig wichtig sein wird, die betriebliche Suchtprävention breiter aufzustellen und in ein Gesamtkonzept des Betrieblichen Gesundheitsmanagements zu integrieren. Dazu wird ein Praxisbeispiel dargestellt, an dem die strategische Verknüpfung von Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention von psychischen Erkrankungen im Allgemeinen und Abhängigkeitsstörungen im Besonderen, exemplarisch aufgezeigt wird.	
Autor	Hoch, Reinhard	
Titel	Süchtige Helfer - helfende Süchtige: Das Dilemma betrieblicher Suchtvereinbarungen in kranken Unternehmen in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.) Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement Hamburg: VSA-Verlag, 2012 S. 198-202	Standort reg
Text		

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Holzbach, R.	
Titel	Medikamentenabhängigkeit und Arbeit in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 75-81	Standort reg
Text	Medikamente, Medikamentenmissbrauch und -abhängigkeit haben eine hohe Wechselwirkung mit der Arbeitsfähigkeit. Die überwiegende Mehrzahl der Psychopharmaka – Medikamente zur Behandlung gestörter emotionaler und kognitiver Vorgänge – hat nur einen geringen negativen Einfluss auf die Berufsausübung; im Gegenteil, sie "beseitigt" eine der Hauptursachen von Fehlzeiten, die psychischen Erkrankungen. Problematisch sind Medikamente aus der Gruppe der Schlaf- und Beruhigungsmittel, da sie ähnliche negative Veränderungen der Arbeitsleistung hervorrufen wie der übermäßige Gebrauch von Alkohol. Gefährdet sind hier vor allem medizinische Berufe ("Griffnähe") und Menschen mit Wechselschicht (Schlafstörungen). Eine neue, zunehmende Gefahr stellt der Gebrauch von leistungssteigernden Substanzen für die Hirnleistung dar ("Hirndoping" bzw. Neuroenhancement). Manche dieser Mittel werden gerade von "fahrenden Berufen" allerdings schon lange als "Wachmacher" missbräuchlich genutzt.	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Honsa, Hans-Jürgen

**Titel** Alkohol- und Drogenmissbrauch im öffentlichen Dienst: Ursachen - Auswirkungen - Bekämpfungsstrategien Standort reg  
2., überarbeitete und erweiterte Auflage  
Berlin: Schmidt, 2006. - 363 S.

**Text** Lange Zeit sonnten sich Behörden und Dienststellen in der trügerischen Sicherheit, dass Alkoholismus und Drogenabhängigkeit ein Problem von schmutzigen Werkstätten, rußigen Fabrikhallen oder allenfalls von Arbeitern auf Bau- und Betriebshöfen wäre. Der öffentliche Dienst in Deutschland, vor allen Dingen aber der Angestellte oder Beamte, wäre frei von solchen "triebhaften Auswüchsen". Lange Zeit wurde das Suchtproblem in den deutschen Amtsstuben verdrängt.  
Erst als die Wirtschaft sich massiv mit dieser Problematik auseinandersetzte, begannen die Behörden nach zu ziehen. Auch wenn sich in dieser Frage in den letzten Jahren einiges bewegt hat, so ist heute eine gewisse Ermüdung und Erosion in der Suchtbekämpfung festzustellen.  
Die Suchtprävention bildet einen Schwerpunkt des vorliegenden Buches. Hans-Jürgen Honsa stellt die bisherigen Bemühungen anhand ausgewählter Beispiele dar und gibt Hinweise für den Aufbau und Erhalt einer behördlichen Suchtarbeit. Praktische Leitfäden für ein sofort umsetzbares Konzept einer betrieblichen Suchtkonzeption, Muster von Dienstvereinbarungen, Checklisten und Kopiervorlagen sowie eine Anleitung für die notwendige Gesprächskommunikation runden diesen Teil ab.  
Aus seiner langjährigen Erfahrung als Personalrat plädiert er leidenschaftlich für ein neues Denken in den "Chefetagen" der Behörden. Er sieht in einer auf Vertrauen und Wertschätzung aufbauenden ganzheitlichen Firmen- bzw. Behördenkultur eine effizientere, kostensparendere und humanere Möglichkeit der Problembewältigung insgesamt.  
Die 2. Auflage bringt u.a. eine Überarbeitung der Rechtsänderungen sowie eine Ergänzung der inzwischen ergangenen Rechtsprechung und festigt damit die anerkannte Stellung als Standardwerk zu einem weiterhin brisanten Thema.

**Autor** Hüther, G.

**Titel** Neurobiologische Hintergründe der Herausbildung von Suchterkrankungen: Sucht als gebahnte Ersatzbefriedigungsstrategie Standort reg  
für ungestillte Bedürfnisse?  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 35-39

**Text** Die Entstehung psychischer Abhängigkeiten und die Herausbildung von Suchterkrankungen werden in diesem Beitrag als Folge von Bahnungsprozessen neuronaler Verschaltungsmuster im Gehirn beschrieben. Ursache dieser Bahnungsprozesse ist der wiederholte Einsatz von individuell gefundenen Bewältigungsstrategien zur ersatzweisen Stillung der beiden Grundbedürfnisse nach entweder Zugehörigkeit und Verbundenheit oder Autonomie und Freiheit. Auflösen lassen sich solche bis zur Abhängigkeit gebahnten Bewältigungsstrategien nur durch neue, günstigere Erfahrungen, also durch die Schaffung einer von wechselseitigem Vertrauen, von individueller Wertschätzung und Anerkennung geprägten Unternehmenskultur.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Klein, Susanne; Hans-Jürgen Appelt (Hrsg.)		
Titel	Praxishandbuch betriebliche Sozialarbeit Kröning: Asanger, 2010. - 274 S.	Standort	reg
Text	<p>Die betriebliche Sozialarbeit (BSA) spielt eine zentrale Rolle bei der Erhaltung der physischen und psychischen Gesundheit von Beschäftigten in der Wirtschaft. Die praktische Arbeit der BSA geht heute weit über Einzelfallberatungen hinaus. Dazu hat der globale Wettbewerb beigetragen, der die Arbeitsbedingungen in den Unternehmen dramatisch verändert hat.</p> <p>Da der Nutzen der BSA für viele erst über konkrete Erfahrungen erkennbar wird, gewähren Experten aus der Praxis in diesem Band einen Einblick in ihr breit gefächertes Aufgabenfeld und die Vielfalt ihrer Methoden- und Interventionsmöglichkeiten.</p> <p>Dem Leser werden exemplarisch unterschiedliche Tätigkeitsbereiche wie betriebliches Eingliederungsmanagement, CareSupport, Case-Management, Führungskräfte-Coaching, Gesundheitsmanagement, Psychische Erkrankungen, Mediation, Schuldenberatung sowie Stress-, Trauma- und Suchtprävention vorgestellt.</p> <p>Darüber hinaus werden ethische Aspekt der BSA beleuchtet, Methoden zur Messung ihrer Wirksamkeit kritisch hinterfragt und geschichtliche Einblicke geboten.</p> <p>Abgerundet wird der Band mit einem Blick in die Schweiz und den Ergebnisse einer Befragung aus dem Jahr 2008 zu Stand und Perspektiven der BSA in Deutschland.</p>		
Autor	Köhler, J.		
Titel	Rehabilitation und verminderte Erwerbsfähigkeit bei psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 135-140	Standort	reg
Text	<p>Die Entwicklung der Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen seit 2004 wird anhand der Anträge, Bewilligungen und durchgeführten Maßnahmen, der Reha-Dauer, des Durchschnittsalters und der Hauptsuchtmittel im Verlauf dargestellt. Der aktuelle Stand der Nachsorge wird beschrieben. Bei den Berentungen wegen verminderter Erwerbsfähigkeit zeigt sich eine Zunahme der psychischen Erkrankungen und der Suchterkrankungen, wobei bei den Abhängigkeitserkrankungen ein Großteil der vorzeitigen Berentungen auf Begleit- oder Folgeerkrankungen zurückzuführen ist, die statistisch jedoch schwer einzuordnen sind.</p>		

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kohte, Wolfhard

Titel Von der Suchtgefährdung über die Erkrankung zur Eingliederung und Prävention im Betrieb: Rechtliche Handlungsmöglichkeiten  
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)  
Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement  
Hamburg: VSA-Verlag, 2012  
S. 130-143

Standort reg

Text

Autor Koppenhöfer, Rainer; Oliver Eichborn

Titel "Leidensdruck war gestern": Paradigmenwechsel in der betrieblichen Sozialarbeit - Peergroup-orientierte Prävention bei Auszubildenden  
in: Klein, Susanne; Hans-Jürgen Appelt (Hrsg.)  
Praxishandbuch betriebliche Sozialarbeit  
Kröning: Asanger, 2010  
S. 111-120

Standort reg

Text

Autor Kowalski, H.

Titel Neuroenhancement - Gehirndoping am Arbeitsplatz  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 27-34

Standort reg

Text Nachdem Doping im Sport seit Jahrzehnten ein öffentliches Thema ist, wird das Phänomen "Doping am Arbeitsplatz" erst seit etwa zehn Jahren in der Fachöffentlichkeit diskutiert und wurde dann auch von den öffentlichen Medien aufgegriffen. Unter dem populären Begriff reicht das Spektrum der Betrachtung von leistungssteigernden Mitteln bis hin zum pharmakologischen Neuroenhancement. Enhancement steht für Steigerung und Verbesserung. Während zunächst Studenten im Mittelpunkt der Untersuchungen standen, haben sich weitere Studien mit dem Konsum leistungsfördernder Mittel am Arbeitsplatz befasst. Die Häufigkeit der Einnahme von Neuroenhancern unter den Beschäftigten wurde mit nur etwa 1,5 Prozent angegeben. Allerdings konnte gleichzeitig eine wesentlich höhere potenzielle Bereitschaft zum Konsum von Mitteln gegen gestiegene Leistungsanforderungen festgestellt werden, so dass damit gerechnet wird, dass die Problematik zunimmt. Auf Präventionsmöglichkeiten wird verwiesen.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Krauer, Marco; Barbara Kull

Titel Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz  
in: Suchtmagazin, Jg. 37(2011), H. 2, S. 23-26

Standort sto

Text Ein konkretes Ziel des Nationalen Programms Alkohol NPA 2008 - 2012 ist die Reduktion von Alkoholproblemen am Arbeitsplatz. Doch wie groß ist die betriebs- und volkswirtschaftliche Last des problematischen Alkoholkonsums? Eine aktuelle Studie schätzt die Kosten in der Schweiz auf 1 Milliarde Franken pro Jahr.

Autor Kreh, Oliver; Levas, Julia

Titel Arbeit und Sucht - arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster bei Substanzabhängigkeit  
in: Sucht aktuell, Jg. 21(2014), H. 2, S. 41-45

Standort sto

Text Oliver Kreh und Julia Levas gehen auf das Thema „Arbeit und Sucht – arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebnismuster bei Substanzabhängigkeit“ ein. Arbeit stellt einen stützenden Faktor für Abstinenz und psychische Gesundheit dar, kann aber auch ein wesentlicher Auslöser für psychische Beschwerden sein. Befragt wurden von den Autoren alkoholabhängige Patienten, die sich wegen Substanzabhängigkeit in einer achtwöchigen stationären Kurzzeitrehabilitation befanden und in einem Arbeitsverhältnis standen. 38 % der Stichprobe wiesen eine besondere berufliche Problemlage (BBPL) im Screeninginstrument SIMBO-C auf. Bezüglich der BBPL finden sich keine Zusammenhänge mit Alter, Geschlecht oder AU-Zeiten vor der Behandlung. Zusammenhänge zeichneten sich hingegen zwischen BBPL mit höherer Verausgabungsbereitschaft, steigender Resignationstendenz und geringerer Distanzierungsfähigkeit ab. Im Weiteren werden berufsbezogene indikative Gruppenangebote und insbesondere die indikative Gruppe „Rückkehr an den Arbeitsplatz“, welche aus drei Modulen besteht, vorgestellt. Positive Erfahrungen werden mit der Kontaktherstellung zum Arbeitgeber während der Entwöhnungsbehandlung gemacht. Abschließend wird auf Einschränkungen hinsichtlich Interpretation und Übertragbarkeit der Ergebnisse aufgrund der Besonderheit der Stichprobe hingewiesen.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Krill, Patrick R.; Johnson, Ryan; Albert, Linda

**Titel** The prevalence of substance use and other mental health concerns among American attorneys Standort hoa  
in: Journal of Addiction Medicine, Vol. 10(2016), No. 1, 46-52

**Text** Objectives: Rates of substance use and other mental health concerns among attorneys are relatively unknown, despite the potential for harm that attorney impairment poses to the struggling individuals themselves, and to our communities, government, economy, and society. This study measured the prevalence of these concerns among licensed attorneys, their utilization of treatment services, and what barriers existed between them and the services they may need.  
Methods: A sample of 12,825 licensed, employed attorneys completed surveys, assessing alcohol use, drug use, and symptoms of depression, anxiety, and stress.  
Results: Substantial rates of behavioral health problems were found, with 20.6% screening positive for hazardous, harmful, and potentially alcohol-dependent drinking. Men had a higher proportion of positive screens, and also younger participants and those working in the field for a shorter duration ( $P < 0.001$ ). Age group predicted Alcohol Use Disorders Identification Test scores; respondents 30 years of age or younger were more likely to have a higher score than their older peers ( $P < 0.001$ ). Levels of depression, anxiety, and stress among attorneys were significant, with 28%, 19%, and 23% experiencing symptoms of depression, anxiety, and stress, respectively.  
Conclusions: Attorneys experience problematic drinking that is hazardous, harmful, or otherwise consistent with alcohol use disorders at a higher rate than other professional populations. Mental health distress is also significant. These data underscore the need for greater resources for lawyer assistance programs, and also the expansion of available attorney-specific prevention and treatment interventions.

**Autor** Kunze, D.

**Titel** Burnout und Sucht in sozialen Berufen Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 183-190

**Text** An einem betrieblichen Beispiel in der Humandienstleistung wird ein komplexer Analyse- und Interventionsweg aufgezeigt, um eine nachhaltige Burnout-Prävention im Unternehmen zu verankern. Daten verschiedener Messzeitpunkte zeigen Verbesserungen sowohl in personen- als auch in bedingungsbezogenen Skalen. Dem betrieblichen Beispiel vorangestellt wird der Begriff »Burnout« definiert und von ähnlichen Erscheinungsbildern wie Depression abgegrenzt. Zudem werden gängige Erscheinungsformen und Phasen sowie Ursachen dargestellt



# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Künzl, Reinhard; Oberlander, Thomas

**Titel** Sucht und Burnout im Betrieb: Prävention - Hilfe - Konsequenzen Standort reg  
Berlin: Huss, 2013. - 151 S.

**Text** Suchterkrankungen und der Alkoholismus im Besonderen sind nicht nur ein Problem von gesundheitspolitischer Bedeutung, sondern belasten auch das Arbeitsverhältnis. Dabei reicht das Spektrum von stoffgebundener (Alkohol, Drogen, Medikamente) bis hin zu nicht stoffgebundener Sucht (Spielsucht, Essstörungen etc.). In den letzten Jahren hinzugekommen ist die stetig steigende Zahl von Burnout-Syndromen und anderen psychischen Erkrankungen. Betroffen sind Menschen in allen Lebensbereichen, dennoch ist das Thema "Burnout am Arbeitsplatz" das Bedeutsamste. In der Öffentlichkeit gelten zahlreiche Kampagnen dem Kampf gegen Drogen, und Burnout ist zum Modethema der Medien geworden. Arbeitgeber dagegen sind oft verunsichert, wie sie mit betroffenen Mitarbeitern umgehen sollen. Hier setzt das Buch an und dient als Handlungsleitfaden für präventive Maßnahmen, mögliche Hilfestellungen bis hin zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen.

Aus dem Inhalt:

- Erkennen von Sucht- und psychischen Erkrankungen
- Sucht im Bewerbungsverfahren
- Kosten bei Sucht/Erkrankung durch Burnout
- Hilfestellungen (Interventionsgespräche)
- Betriebliches Gesundheits-/Eingliederungsmanagement
- Beendigung des Arbeitsverhältnisses
- Haftungsfragen

**Autor** Lampert, T.

**Titel** Tabakkonsum - Aktuelle Verbreitung, zeitliche Entwicklung und soziale Differenzierung Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 83-92

**Text** Das Rauchen ist nach wie vor weit verbreitet und stellt eine erhebliche Gefährdung für die Gesundheit der Bevölkerung dar. Am häufigsten geraucht wird im jungen Erwachsenenalter, aber auch im mittleren Lebensalter greifen viele Männer und Frauen regelmäßig zur Zigarette oder einem anderen Tabakprodukt. Mit Blick auf die Arbeitswelt ist auf Unterschiede im Rauchverhalten nach dem sozialen Status und der beruflichen Tätigkeit zu verweisen. Die höchsten Rauchquoten finden sich bei Angehörigen von Berufsgruppen mit geringer beruflicher Qualifikation und hoher Arbeitsbelastung. Bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verringerung des Rauchens und zum Schutz vor Passivrauchbelastungen sollte die Bedeutung der Arbeitswelt und des ausgeübten Berufs mit berücksichtigt werden.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Leuchter, Klaus

Titel Suchtarbeit im (Klein-)Betrieb erfordert ein gutes Netzwerk

Standort reg

in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)

Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?

Hamburg: VSA-Verlag, 2011

S. 143-147

Text

Autor Matthey, L.

Titel Arbeitssucht unter Journalisten: Wenn der Kopf nie Redaktionsschluss macht

Standort reg

in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)

Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?

Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft

Berlin; Heidelberg: Springer, 2013

S. 161-171

Text

Ist Arbeitssucht unter Journalisten in besonderem Maße verbreitet? Dieser Fragestellung geht der folgende Beitrag anhand der Ergebnisse einer empirischen Untersuchung nach (Matthey 2011). Als Messinstrument diente der Studie die "Skala für Arbeitssucht" von Schneider (2001), die Arbeitssucht als eine "hohe Arbeitseinbezogenheit, die alle anderen Lebensbereiche dominiert, einhergehend mit einem Kontrollverlust über die Arbeitsmenge" operationalisiert. Die Ergebnisse der nicht repräsentativen standardisierten schriftlichen Online-Befragung unter 231 Journalisten bestätigen die Grundannahme, dass diese Berufsgruppe überdurchschnittlich stark von Arbeitssucht betroffen ist. Dabei konnte die Studie als Ursachen für die Sucht vor allem Zusammenhänge mit externen Einflussfaktoren wie den Arbeitsbedingungen nachweisen.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Mäulen, B.

Titel Sucht unter Ärzten

Standort reg

in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 143-150

Text Suchterkrankungen bei Ärzten sind ein unterschätztes Problem der Ärzteschaft. Unter den enorm verdichteten und von Fremdinteressen gesteuerten Verhältnissen im Gesundheitswesen kommt es zu einem Maß an Belastung, das Suchtentstehung und Ausbreitung begünstigt. Suchtkranke Ärzte nehmen Alkohol als häufigste Substanz, gefolgt von Tabletten. Betäubungsmittel spielen eine geringere Rolle. Daneben gibt es die nicht stoffgebundene Abhängigkeit wie Arbeitssucht (häufig) und Internetsucht (eher selten). Abhängige Ärzte verleugnen ihre Erkrankung, sie suchen selten von sich aus Hilfe. Bewährt haben sich gezielte Interventionen, wie sie von diversen Landesärztekammern eingesetzt werden (Prinzip Hilfe statt Strafe). Durch spezielle Behandlungskonzepte inklusive Nachsorge werden Abstinenzraten von ca. 70 Prozent Ein-Jahres-Abstinenz in Bezug auf Alkohol erreicht. Mit besserer Prävention, mehr Gesundheitsfürsorge für Mitarbeiter im Krankenhaus, mehr suchtbezogener Fortbildung und deutlich mehr unterstützender Konfrontation innerhalb der Ärzteschaft würden abhängige Ärzte früher entdeckt und effizienter behandelt. Hier besteht Nachholbedarf.

Autor Meyer, M.; Mpairaktari, P.; Glushanok, I.

Titel Krankheitsbedingte Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2012

Standort reg

in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 263-445

Text Der folgende Beitrag liefert umfassende und differenzierte Daten zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2012. Datenbasis sind die Arbeitsunfähigkeitsmeldungen der 11 Millionen erwerbstätigen AOK-Mitglieder in Deutschland. Ein einführendes Kapitel gibt zunächst einen Überblick über die allgemeine Krankenstandsentwicklung und wichtige Determinanten des Arbeitsunfähigkeitsgeschehens. Im Einzelnen werden u. a. die Verteilung der Arbeitsunfähigkeit, die Bedeutung von Kurz- und Langzeiterkrankungen und Arbeitsunfällen, regionale Unterschiede in den einzelnen Bundesländern sowie die Abhängigkeit des Krankenstandes von Faktoren wie der Betriebsgröße und der Beschäftigtenstruktur dargestellt. In elf separaten Kapiteln wird dann detailliert die Krankenstandsentwicklung in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen beleuchtet.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.) \*

Titel Tüchtig und oder Süchtig?: Süchte und Suchtprävention in der Arbeitswelt  
21. Niedersächsische Suchtkonferenz  
Hannover, 2012. - 38 S.  
(Berichte zur Suchtkrankenhilfe)

Standort reg

Text

Autor Rehwald, Rainer et al.

Titel Betriebliche Suchtprävention und Suchthilfe: Ein Ratgeber / hrsg. von der Industriegewerkschaft Metall  
2., überarb. und aktualisierte Auflage  
Frankfurt am Main: Bund-Verl., 2012. - 278 S.

Standort reg

Text Suchtkrankheiten - ob Alkoholmissbrauch, Medikamentenabhängigkeit oder beispielsweise Essstörungen - machen vor Werkstoren keinen Halt. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Produktivität eines Unternehmens und das Betriebsklima. Maßnahmen zur betrieblichen Suchtprävention und konkrete Hilfe im Einzelfall werden vor diesem Hintergrund immer wichtiger.  
Dieses Buch zeigt wirksame Wege, um bereits frühzeitig auf Auffälligkeiten am Arbeitsplatz reagieren zu können und vermittelt Hilfen und Lösungen für gefährdete Mitarbeiter. Die Autoren vermitteln dazu gezieltes Hintergrundwissen zu den unterschiedlichen Suchtmitteln und Prozessen (wie Alkohol, Nikotin, Medikamente, illegale Drogen, aber auch Spielsucht und psychische Störungen) und unterstützen beim Umgang mit Suchtkranken im betrieblichen Alltag.  
"Betriebliche Suchtprävention und Suchthilfe" richtet sich gleichermaßen an Betriebsräte, Personalverantwortliche, Suchtbeauftragte und betriebliche Ansprechpersonen für Suchtfragen, Betriebsärzte, Sicherheitsfachkräfte, Schwerbehindertenvertretungen und andere Interessierte.  
Es enthält praktische Anleitungen für die Einführung eines betrieblichen Suchtpräventionsprogramms und ermöglicht so ein zielgerichtetes und lösungsorientiertes Vorgehen bei Suchtproblemen am Arbeitsplatz. Eine Musterbetriebsvereinbarung, Checklisten, Gefährdungsfragebögen und weiterführende Adressen ergänzen den handlichen Ratgeber.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Rey-Riek, Simone; Franziska Güttinger; Jürgen Rehm

**Titel** Lohnt sich betriebliche Suchtprävention?: Zu Effektivität und Effizienz betrieblicher Alkoholprävention Standort sto  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 4(2003), H. 1, S. 12-17

**Text** Zielsetzung: Mitarbeitende mit Suchtprobleme können den betroffenen Betrieben erhebliche Kosten verursachen. Um erfolgreich zu sein, müssen sich präventive Maßnahmen jedoch für Betriebe in betriebswirtschaftlicher Hinsicht "lohnen".  
Methode: Mittels einer umfassenden Literaturrecherche wurden Arbeiten aus dem angelsächsischen und hauptsächlich dem deutschen Sprachraum zu Effektivität und Effizienz von betrieblichen Maßnahmen im Alkoholbereich begutachtet.  
Ergebnisse: Es zeigte sich, dass nur wenige Arbeiten aus dem deutschsprachigen Raum vorliegen. Durch alkoholbedingte Fehlzeiten verursachte Kosten stehen im Mittelpunkt der meisten Studien. Auch wenn die Studien untereinander schlecht vergleichbar sind, wird aufgezeigt, dass durch präventive Maßnahmen ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, der die Kosten solcher Maßnahmen übersteigt.  
Schlussfolgerungen: Im Sinne eines eher primärpräventiven Ansatzes, der die Betriebe relativ wenig kostet und sich als effektiv erwiesen hat, wird für die Schweiz die Einführung von Kurzinterventionen bei Personen mit risikoreichem Alkoholkonsum auch auf betrieblicher Ebene vorgeschlagen.

**Autor** Rickmann, Jan

**Titel** Alkohol im Betrieb - betriebliche Suchtprävention bei der Continental AG Standort reg  
in: Klein, Susanne; Hans-Jürgen Appelt (Hrsg.)  
Praxishandbuch betriebliche Sozialarbeit  
Kröning: Asanger, 2010  
S. 231-241

**Text**

**Autor** Rummel, Martina

**Titel** Betriebliche Suchtpräventionsprogramme: Anspruch, Praxis und Weiterentwicklung Standort sto  
in: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Jg. 37(2014), H. 2, S. 43-47

**Text** Betriebliche Suchtprävention ist heute ein Standard in der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Der Artikel umreißt wichtige Entwicklungslinien für erfolgreiche Betriebsprogramme. Besonders hervorzuheben sind dabei die klare Einforderung von Nüchternheit am Arbeitsplatz als Positivstandard, die Befähigung der Vorgesetzten zur konstruktiven Intervention und die Schaffung einer schweigepflichtigen, unabhängigen Mitarbeiterberatung, sowie Überwindung der Fixierung auf Sucht zugunsten eines lösungsorientierten Umgangs mit psychosozialen Krisen.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Rummel, Martina  
**Titel** Vom "Suchtprogramm" zum betrieblichen Interventionskonzept: Lösungsorientierte Wege im Umgang mit Suchtmittelmissbrauch im Betrieb Standort reg  
in: Bamberg, Eva; Antje Ducki; Anna-Maria Metz (Hrsg.)  
Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement in der Arbeitswelt: Ein Handbuch  
Göttingen (u.a.): Hogrefe, 2011  
S. 299-321

**Text**

**Autor** Rummel, Martina; Ludwig Rainer; Reinhard Fuchs  
**Titel** Alkohol im Unternehmen: Prävention und Intervention Standort reg  
Göttingen (u.a.): Hogrefe, 2004. - 114 S.  
(Praxis der Personalpsychologie)

**Text** Das Buch bietet einen fundierten Überblick über den derzeitigen Stand der betrieblichen Alkohol- und Suchtprävention, die vorliegenden Praxismodelle und die erreichten Qualitätsstandards. Schlüsselkriterien und Erfolgsfaktoren für die drei Hauptentwicklungslinien betrieblicher Präventionsprogramme - Reduktion des Konsumniveaus, Intervention bei Problemfällen und Aufbau eines funktionierenden Hilfesystems - werden strukturiert dargestellt und veranschaulicht. Dabei werden bewährte Best-practice-Modelle und der sich abzeichnende Innovationsbedarf angesichts veränderter Arbeits- und Führungslandschaften sowie knapper Ressourcen nachvollziehbar und anschaulich beschrieben. Zahlreiche praktische Tipps für relevante Situationen, wie z.B. Umgang mit Akutsituationen, Mitarbeitergespräch, Case Management, rechtliche Aspekte, Projektgestaltung und Kampagnen, und viele Hinweise auf zielgruppenspezifische Fragestellungen runden den Band ab.  
Die organisationspsychologische Perspektive ermöglicht die Übertragung der grundlegenden Strategien und operativen Arbeitsansätze auch auf andere Prozesse, die durch die Themenstellung berührt werden, wie z.B. Fragen der Arbeitsgestaltung und Gesundheitsförderung, Führungskräfteentwicklung, Entwicklung der Kommunikations- und Feedbackkultur, und regt zum Nachdenken über andere kritische Führungsthemen und Change-Themen an.

**Autor** Schumann, Günter  
**Titel** Betriebliche Intervention bei Suchtproblemen Standort reg  
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)  
Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement  
Hamburg: VSA-Verlag, 2012  
S. 111-129

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Schumann, Günter

**Titel** Intervention und Unterstützung: Was betriebliche Suchtpräventionsprogramme leisten Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 32(2011), H. 2, S. 14-20

**Text** Betriebliche Suchtpräventionsprogramme sind inzwischen zu einem elementaren Bestandteil moderner Personalpolitik geworden. Indem sie vorbeugende Maßnahmen, Anleitungen zur konstruktiven Intervention sowie Hilfs- und Unterstützungsangebote für Betroffene zur Verfügung stellen, sind sie gleichzeitig wichtige Bestandteile des betrieblichen Gesundheitsmanagements. In diesem Beitrag sollen die zwei wesentlichen Säulen der betrieblichen Suchtprävention und -hilfe konkretisiert werden: die Säule der betrieblichen Intervention sowie die Säule der internen bzw. externen Hilfe und Unterstützung von Beschäftigten bei riskantem Konsum von Suchtmitteln, Suchtmittelabhängigkeiten oder süchtigen Verhaltensweisen. Bevor auf diese beiden Säulen der betrieblichen Suchtprävention und -hilfe in der heutigen Konstellation und auf ihre heutigen Standards im Einzelnen eingegangen wird, soll vorab kurz dargestellt werden, warum es sich dabei nicht um zwei entgegengesetzte, sondern um zwei sich ergänzende Handlungsmaximen handelt. Beide berücksichtigen sowohl die betrieblichen Belange als auch die Fürsorge für den einzelnen Beschäftigten und zielen ab auf die Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit der betroffenen Person sowie auf deren Weiterbeschäftigung.

**Autor** Seeger, E.

**Titel** Gruppenarbeit mit männlichen, alkoholabhängigen Polizeivollzugsbeamten Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 18(2017), H. 1, S. 44-47

**Text** Warum besuchen männliche, alkoholabstinent lebende Polizeivollzugsbeamte (PVB) eine sozialtherapeutisch orientierte Gruppe? Eine Selbstevaluation sollte diese Frage beantworten. Dazu wurde ein leitfadengestütztes Gruppeninterview aufgezeichnet und transkribiert. Die Ergebnisse stehen in Verbindung zum Beruf, der Alkoholabhängigkeit, dem Geschlecht und der Gruppendynamik. Abstinenz, Gruppenzusammenhalt, Auseinandersetzung mit sozialen Rollen und Gefühlsarbeit sind wesentliche Faktoren. Diese Zusammenhänge sollten für die Praxis klinischer sozialer Arbeit berücksichtigt werden.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Seele, S.; Janecke, A.

**Titel** Betriebliche Suchtprävention bei der Berliner Stadtreinigung Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 251-259

**Text** In jedem Betrieb, ganz gleich welcher Größe und welcher Branche, sollte es verbindliche Regeln zum Umgang mit Suchtmitteln am Arbeitsplatz geben. Dies gilt insbesondere für den Umgang mit Alkohol, da der regelmäßige Konsum neben dem gesundheitsgefährdenden Potenzial auch ein stark erhöhtes Unfallrisiko darstellt. Definierte und für alle verbindliche Rahmenbedingungen schaffen Rechtssicherheit im Falle von Arbeitsunfällen und machen die Fürsorgepflicht des Arbeitsgebers gegenüber seinen Beschäftigten sichtbar. Bei der Berliner Stadtreinigung, dem größten kommunalen Entsorgungsunternehmen Deutschlands, gibt es seit 17 Jahren ein betriebliches Suchtpräventionsprogramm und eine Dienstvereinbarung zum Umgang mit Suchtmitteln am Arbeitsplatz. Bei der Umsetzung kommen Führungskräften, betrieblichen Gesundheits- und Sozialberatern sowie den Betriebsärzten klar definierte Aufgaben und Rollen zu. Die Dienstvereinbarung wurde über die Jahre kontinuierlich weiterentwickelt und juristischen Anforderungen angepasst.

**Autor** Stoll, Bettina \*

**Titel** Betriebliche Sozialarbeit: Aufgaben und Bedeutung Standort reg  
Praktische Umsetzung  
2. Auflage  
Regensburg: Walhalla u. Praetoria, 2012. - 256 S.

**Text** Betriebliche Sozialarbeit - hoher Nutzen für MitarbeiterInnen und Unternehmen  
"Ein Buch, das die Professionalität, die Aufgaben und den Nutzen Betrieblicher Sozialarbeit für Unternehmen, Personalorganisationen, Fachkräfte und alle Interessierten deutlich macht.  
In nachvollziehbarer und überzeugender Weise wird praxisorientiert veranschaulicht, dass Betriebliche Sozialarbeit - präventiv an den wichtigsten Nahtstellen des Ressource Management eingesetzt - einen wesentlichen Beitrag zum Geschäftserfolg für moderne Unternehmen leistet."  
Walter Huber, Leitung Zentralabteilung Personal Deutschland, Siemens AG  
- Die neuen Herausforderungen an SozialberaterInnen  
- Arbeitsformen und Handlungsansätze  
- Aufgaben und Bedeutung für MitarbeiterInnen und Unternehmen  
- Nutzen der BSA für das Unternehmen - qualitativ wie quantitativ  
Praktische Hilfen: Konkrete Handlungsansätze für SozialarbeiterInnen; Arbeitshilfen zur Erfassung des ökonomischen Nutzens; Erstellung einer Kosten-Nutzen-Analyse; Arbeitshilfen für PraktikerInnen zur Darstellung ihrer Arbeit nach innen und außen.



# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Telsler, Harry; Andreas Hauck; Barbara Fischer

**Titel** Alkoholbedingte Kosten am Arbeitsplatz  
Schlussbericht für das Bundesamt für Gesundheit BAG und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA)  
Olten, 2010. - 91 S.  
Internet: <http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/21953.pdf>, Stand: 23.09.2011

**Standort** hoa

**Text** Alkohol am Arbeitsplatz verursacht jährlich Kosten von einer Milliarde Franken  
Die Arbeitswelt für die Alkoholproblematik zu sensibilisieren ist eines der Ziele des Nationalen Programms Alkohol 2008-2012 des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Um das Problem zu veranschaulichen, bieten sich die Kosten als aussagekräftige Kenngrösse an. Bisher haben Angaben über die finanziellen Auswirkungen des problematischen Trinkverhaltens am Arbeitsplatz gefehlt. Resultate einer entsprechenden Studie des BAG und der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Suva, unterstützt durch das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, liegen nun vor. Befragt wurden die Personalverantwortlichen von über 1300 Schweizer Unternehmen aus dem Industrie- und dem Dienstleistungssektor. Der problematische Alkoholkonsum verursacht bei den Arbeitgebern jährlich Kosten von einer Milliarde Franken. Das Gast- und das Baugewerbe sind am stärksten betroffen. Die Kosten gehen grösstenteils aus dem Produktivitätsverlust hervor. Präventionsmassnahmen am Arbeitsplatz zeigen Wirkung. 85 Prozent der 1300 befragten Personalverantwortlichen sind überzeugt, dass Alkohol zu Problemen am Arbeitsplatz führen kann. Rund ein Drittel der befragten Unternehmen beschäftigt Mitarbeitende mit einem erkannten problematischen Konsum. Diese Zahlen beruhen auf Fremdeinschätzungen durch Personalverantwortliche. Der Anteil der Mitarbeitenden mit einem problematischen Alkoholkonsum an der gesamten Stichprobe beträgt zwei Prozent. Hochgerechnet auf die 3.5 Millionen Erwerbstätigen in der Schweiz entspricht dies knapp 70 000 Personen.  
In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung von 2007, die auf der Selbsteinschätzung der Befragten basiert, gaben rund fünf Prozent der erwerbstätigen Personen an, einen problematischen Alkoholkonsum zu haben. Ähnliche Zahlen weisen Studien aus anderen Ländern auf.  
Kosten mit wirtschaftlicher Relevanz  
Gemäss Hochrechnung betragen die Kosten für Fehlzeiten, Unfälle und Produktivitätseinbussen, die auf problematischen Alkoholkonsum zurückzuführen sind, für die Schweiz jährlich eine Milliarde Franken. Über vier Fünftel der Kosten sind auf Produktivitätsverluste zurückzuführen, denn eine Person mit problematischem Alkoholkonsum leistet gemäss Studie rund 15 Prozent weniger.  
Unterschiede nach Unternehmensgrösse und Branche  
Kleinere Unternehmen mit 10 bis 20 Mitarbeitenden geben mehr als doppelt so oft Probleme mit Alkohol am Arbeitsplatz an als grosse. Gemäss den Autoren der Studie mag das daran liegen, dass in kleineren Unternehmen die Personalverantwortlichen in engerem Kontakt mit den Angestellten stehen als in grossen. Entsprechend fällt der problematische Konsum eher auf, auch wenn ein Teil der Mitarbeitenden ihre Arbeit trotz Alkoholproblemen ohne Einschränkung verrichten kann.  
Am stärksten tangiert sind das Gast- und das Baugewerbe mit 5,1 resp. 3,9 Prozent der Beschäftigten mit einem problematischen Alkoholkonsum. Hingegen sind die öffentliche Verwaltung und das Schulwesen mit 0,5 Prozent am wenigsten betroffen.  
Präventionsprogramme sind wirksam  
Rund 14 Prozent der befragten Unternehmen betreiben ein Präventionsprogramm, bei weiteren sechs Prozent ist eines geplant. Tendenziell sind solche Programme in Branchen mit häufigeren Alkoholproblemen verbreiteter. Bei den Unternehmen, die angeben, Mitarbeitende mit einem problematischen Alkoholkonsum zu beschäftigen, haben 26 Prozent ein Präventionsprogramm und bei 10 Prozent ist eines in Planung. Im Vordergrund

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

stehen dabei Alkoholverbote vor oder während der Arbeit, beschränkter Zugang zu Alkohol am Arbeitsplatz und Beratung. Für die Entwicklung und Einführung eines Programms gibt ein Unternehmen durchschnittlich 9 000 Franken aus, wobei die Kosten pro Person stark variieren. Mehr als 70 Prozent der Unternehmen ziehen eine positive Kosten-Nutzen-Bilanz aus den Präventionsprogrammen. Die Programme tragen insbesondere zu einem besseren Arbeitsklima und zu weniger Alkoholproblemen, Fehlzeiten und Unfällen bei.

**Autor** Tielking, K.

**Titel** Ökonomische Aspekte der betrieblichen Suchtprävention

**Standort** reg

in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 125-133

**Text** Unternehmer sind wie andere Menschen auch Nutzenmaximierer – und das bedeutet mehr als Gewinnmaximierung in Geldeinheiten. Auf der Basis des Verständnisses des "homo oeconomicus" werden in diesem Beitrag betriebliche Suchtprävention als wichtiger Baustein im betrieblichen Gesundheitsmanagement eingeordnet und inhaltliche Anforderungen an betriebliche Suchtprävention in einen ökonomischen Kontext gestellt, um praktische Ansätze zur Analyse von ökonomischen Effekten der betrieblichen Suchtprävention aufzuzeigen. Es soll verdeutlicht werden, dass ökonomische Analysen zur betrieblichen Suchtprävention einer Suchtexpertise bedürfen. Da Qualitätsstandards in diesem Arbeitsfeld erst 2011 veröffentlicht wurden und für Unternehmen noch weiter konkretisiert werden müssen, sind differenzierte Kosten-Nutzen-Analysen eine aktuelle Herausforderung an Wissenschaft und Praxis. Die hier vorliegende Zusammenstellung soll als Annäherung an eine grundlegende Systematisierung fachlich geleiteter ökonomischer Analysen verstanden werden.

**Autor** Tomczyk, Samuel; Morgenstern, Matthis; Hanewinkel, Reiner

**Titel** Ausbildung, Betrieb und Substanzkonsum

**Standort** hoa

in: Die berufsbildende Schule, Jg. 67(2015), H. 7/8, S. 264-267

**Text** Substanzgebrauch unter Auszubildenden ist weit verbreitet und kann sich negativ auf die Gesundheit und den Ausbildungserfolg auswirken. Um den Einfluss betrieblicher und ausbildungsbezogener Faktoren auf den Substanzkonsum (Alkohol, Tabak, Medikamente, illegale Drogen) zu prüfen, befragten wir eine Stichprobe von 4.076 Auszubildenden zu Beginn ihrer Ausbildung (Herbst 2012) und 18 Monate später (Frühling 2014). Erlebten sie ein positives Betriebsklima, begannen wesentlich weniger Auszubildende mit dem Konsum, unabhängig von ihrem Geschlecht und Alter sowie der Art ihrer Ausbildung. Die beschriebene Studie wurde durch das Bundesministerium für Gesundheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Ueberschär, Ina; Kampczyk, Ulf	
Titel	Mut zur Abstinenz versus Pflicht zur Abstinenz vor dem Hintergrund von Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit in: Sucht aktuell, Jg. 22(2015), H. 2, S. 27-30	Standort sto
Text	Dr. Ina Ueberschär und Dr. Ulf Kampczyk greifen die Frage auf, inwieweit Abstinenz eine besondere Rolle als Zielsetzung vor dem Hintergrund von Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit darstellt.	
Autor	Wallroth, M.; Schneider, B.	
Titel	Betriebliche Suchtprävention und Suchthilfe - Maßnahmen, Herausforderungen und Chancen in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.) Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft? Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft Berlin; Heidelberg: Springer, 2013 S. 201-217	Standort reg
Text	Das Fundament der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe bildet neben betriebswirtschaftlichen Effizienz Gesichtspunkten die gesetzlich verankerte und auch ethisch gebotene Fürsorgepflicht des Unternehmens gegenüber seinen Mitarbeitern. Bezog sich die klassische Suchtkrankenhilfe noch vorrangig auf abhängiges Verhalten der Mitarbeiter, zielen suchtpreventive Maßnahmen heute verstärkt auch auf den riskanten oder schädlichen Suchtmittelkonsum. Im Folgenden werden Beweggründe für die betriebliche Suchtprävention und Suchthilfe dargestellt, Maßnahmen wie auch Begrenzungen, Herausforderungen und Chancen fokussiert. Das gewachsene betriebliche wie mediale Interesse an einem angemessenen Umgang mit vielfältigen psychischen Belastungen am Arbeitsplatz rückt die betriebliche Suchtprävention aktuell in eine exponierte Stellung innerhalb des Gesamtkontextes des betrieblichen Gesundheitsmanagements – nun gilt es, sie als festen Bestandteil der Unternehmenskultur und Personalführung zu etablieren.	

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wartmann, A.; Wienemann, E.

**Titel** Sucht bei Fach- und Führungskräften

Standort reg

in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 173-182

**Text** Unter den berufstätigen Frauen macht die Gruppe der weiblichen Fach- und Führungskräfte bereits knapp die Hälfte der Beschäftigten aus. In der betrieblichen Suchtprävention hat sie bisher jedoch kaum Beachtung gefunden. Frauen in ambitionierten beruflichen Positionen unterliegen spezifischen Stressbelastungen, die mit Anforderungen auf der privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Ebene verbunden sind und gesundheitsrelevante Bewältigungsstrategien nach sich ziehen. Hierzu gehört u. a. ein riskanter Alkoholkonsum, den europäische Studien bei einem Viertel dieser Beschäftigtengruppe ansetzen. Nach dem Gesundheitsbericht des Bundes steigt der riskante Alkoholkonsum bei Frauen mit zunehmender Bildungs- und Sozialschicht an. Der höchste Alkoholkonsum bei Frauen liegt im Alter zwischen 40 bis 50 Jahren. Im Rahmen einer qualitativen Studie wurden sowohl weibliche Fach- und Führungskräfte im Alter zwischen 40 bis 59 Jahren als auch betriebliche Berater und Beraterinnen interviewt. In den Interviews zeigt sich, dass der Alkohol sowohl zur Entlastung als auch zur Belohnung in Stresssituationen eingesetzt wird, wobei die riskanten Grenzen teilweise bewusst überschritten werden.

**Autor** Weber, Andreas

**Titel** Arzneimittelmissbrauch: Risiken und Nebenwirkungen der Wettbewerbsgesellschaft

Standort reg

in: Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen  
Arzneimittelmissbrauch, Arzneimittelabhängigkeit: Dokumentation der Fachtagung Sozialpharmazie am 4. und 5. Dezember 2012  
Gemeinsame Veranstaltung der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen und des Landeszentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen  
Münster, 2013  
S. 11-19

**Text** Arbeit ist eine zentrale Kategorie der menschlichen Existenz. Dabei nimmt die Frage nach potenziell gesundheitsfördernden oder krank machenden Faktoren der Arbeitswelt breiten Raum ein oder auf den Punkt gebracht: macht Arbeit krank oder vielleicht auch gesund? Wie häufig im Leben, kommt es auch hier auf die Dosis und die Art der Arbeitsanforderungen an. Erwerbsarbeit hat zweifelsohne starke salutogene Komponenten: sie ist für die meisten Menschen Grundlage der Existenz, Möglichkeit für Konsum und Teilhabe sowie Quelle für Status und Macht. Auch im Internetalter bleibt Arbeit wichtig für soziale Kontakte, Zeit-, Tages- und oft auch Lebensstrukturierung. Und wie wertvoll Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die pathogenen Wirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit vor Augen hält, insbesondere die psychischen und psycho-sozialen Folgen.

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wendt-Danigel, Cornelia; Sabine Heegner

**Titel** Voraussetzungen für eine erfolgreiche betriebliche Suchtarbeit und Suchtprävention

**Standort** reg

in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)

Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?

Hamburg: VSA-Verlag, 2011

S. 112-122

**Text**

**Autor** Wienemann, Elisabeth

**Titel** Suchtprävention und Suchthilfe am Arbeitsplatz

**Standort** sto

in: Suchtmagazin, Jg. 37(2011), H. 2, S. 10-16

**Text** Betriebliche Suchtpräventionsprogramme tragen mit ihren Standards dazu bei, riskantem Suchtmittelgebrauch am Arbeitsplatz wirksam vorzubeugen und suchtgefährdeten Beschäftigten frühzeitig und lösungsorientiert Hilfe anzubieten. Mit klaren Strukturen, systematischen Verfahren und praxisnahen Interventionsleitfäden erleichtern sie die Umsetzung gesundheitsorientierter Führung und unterstützen die Entwicklung von Gesundheitskompetenz im Unternehmen und im regionalen Umfeld.

**Autor** Wienemann, Elisabeth

**Titel** Vom Alkoholverbot zum Gesundheitsmanagement: Entwicklung der betrieblichen Suchtprävention 1800 - 2000

**Standort** reg

Stuttgart: ibidem-Verl., 2000. - 526 S.

(Arbeit - Lernen - Organisation)

**Text** Moderne Konzepte der Suchtprävention und -hilfe gehören seit einigen Jahrzehnten zu den betrieblichen Sozialeinrichtungen. Sie stellen neue Anforderungen an das Führungsverhalten und haben positiven Einfluss auf die Unternehmenskultur.

Die verschiedenartigen Wurzeln der Suchtprävention und -hilfe reichen zurück bis in das 19. Jahrhundert. Standen am Anfang Alkoholverbote und Regelungsversuche im Mittelpunkt der Suchtprävention, so wird sie heute immer häufiger mit der Gesundheitsförderung verknüpft und in ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingebunden. (Verlag)

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wienemann, Elisabeth  
**Titel** Hundert Jahre betriebliche Suchtprävention - Visionen und Wirken der Mäßigkeitsbewegung in der Arbeitswelt Standort reg  
in: Wassenberg, Karl; Sabine Schaller (Hrsg.)  
Der Geist der Deutschen Mäßigkeitsbewegung: Debatten um Alkohol und Trinken in Vergangenheit und Gegenwart  
Halle: Mitteldeutscher Verl., 2010  
S. 114-143

Text

**Autor** Wienemann, Elisabeth  
**Titel** Verschiedene Eingliederungsverfahren bei Suchtproblemen im Überblick Standort reg  
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)  
Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement  
Hamburg: VSA-Verlag, 2012  
S. 144-150

Text

**Autor** Wienemann, Elisabeth  
**Titel** Süchte und Suchtprävention in der Arbeitswelt Standort reg  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)  
Tüchtig und oder Süchtig?: Süchte und Suchtprävention in der Arbeitswelt  
21. Niedersächsische Suchtkonferenz  
Hannover, 2012  
S. 8-14

Text

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wienemann, Elisabeth

**Titel** Der betriebliche Auftrag heißt Prävention: Zur Aktualität betrieblicher Suchtpräventionsprogramme Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 32(2011), H. 2, S. 8-13

**Text** Seit Mitte der 70er Jahren werden Suchtprobleme am Arbeitsplatz in Deutschland systematisch aufgegriffen. Zunächst führten größere Industrieunternehmen so genannte Alkoholprogramme für ihre Beschäftigten ein. In den 80er und 90er Jahren verbreiteten sie sich schnell. Immer mehr Betriebe in der privaten Wirtschaft, in Dienstleistungsbereichen und im öffentlichen Dienst schlossen in der Folge Betriebs- bzw. Dienstvereinbarungen ab. Dabei wurden weitere Suchtmittel- und verhaltensbedingte Abhängigkeitsprobleme einbezogen. Stand zunächst die Hilfe für Suchtkranke im Mittelpunkt, gewann im Laufe der 90er Jahre die präventive Ausrichtung der betrieblichen Programme zunehmend an Bedeutung. Angestoßen wurde diese Entwicklung zum einen durch die Ottawa Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die verstärkte Aktivitäten zur Gesundheitsförderung auslöste (WHO, 1986). Zum anderen wurde der betriebliche Präventionsauftrag durch den Gesetzgeber erheblich erweitert und im Arbeitsschutz- und Sozialrecht verankert.

**Autor** Wienemann, Elisabeth; Anja Wartmann

**Titel** Die Rolle des riskanten Alkoholkonsums im Stressbewältigungsverhalten von weiblichen Fach- und Führungskräften: Standort hoa  
Projektbericht  
Hannover: Leibniz Universität, Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft, 2011. - 102 S.  
Internet: [http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Alkohol/Downloads/\\_Sachbericht\\_WARTMANN\\_Alkoholkonsum\\_weiblicher\\_Fuehrungskraefte\\_Abschlussbericht\\_final.pdf](http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Alkohol/Downloads/_Sachbericht_WARTMANN_Alkoholkonsum_weiblicher_Fuehrungskraefte_Abschlussbericht_final.pdf), Stand: 20.10.2011

**Text**

**Autor** Wienemann, Elisabeth; Günter Schumann

**Titel** Qualitätsstandards in der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe Standort reg  
Hamm: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2006. -108 S.  
(Informationen zur Suchtkrankenhilfe; 1/2006)

**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wienemann, Elisabeth; Patrick Müller \*

**Titel** Standards der Alkohol-, Tabak, Drogen- und Medikamentenprävention in deutschen Unternehmen und Verwaltungen: Expertise Standort reg  
Projekt der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V.  
Hannover: Universität, Weiterbildungsstudium Arbeitswissenschaft, 2005

**Text**

**Autor** Wienemann, Elisabeth; Simone Schad; Patrick Müller

**Titel** Prävention und Hilfe bei Suchtproblemen und riskantem Konsum: Erfahrungen und Modelle in der niedersächsischen Landesverwaltung; Dokumentation der XV. Niedersächsischen Suchtkonferenz am 11. November 2003 / hrsg. vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit Standort reg  
Hannover, 2004. - 67 S.  
(Berichte zur Suchtkrankenhilfe)

**Text**

**Autor** Wohlfeil, J.

**Titel** Raucherentwöhnung bei der Firma Moll Marzipan GmbH - ein Erfahrungsbericht Standort reg  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)  
Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 233-240

**Text** Der Beitrag beschreibt den erfolgreichen Einsatz eines spezifischen Raucherentwöhnungsprogramms für die Mitarbeiter der Firma Moll Marzipan GmbH in Berlin. Das Programm wurde im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements der AOK Nordost angeboten, um dauerhafte Veränderungen zum nachvollziehbaren Nutzen der Beschäftigten und zum unternehmerischen Erfolg des Betriebes zu erreichen. Die Umsetzung umfasste Module aus verschiedenen Programmen und medikamentöse Hilfe. Mehr als 90 Prozent der Teilnehmer sind auch mehr als zwei Jahre nach Start des Programms rauchfrei. Das überwältigende Resultat der Raucherentwöhnung zeigt, dass die Methode erfolgreich ist und dokumentiert durch den persönlichen Einsatz der Unternehmensleitung, dass eine hohe Abstinenzrate kein Zufall sein muss.



# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Wortmann, Anja  
**Titel** Geschlechtersensible betriebliche Suchtprävention: Die Rolle des riskanten Alkoholkonsums im Stressbewältigungsverhalten weiblicher Fach- und Führungskräfte **Standort** sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 32(2011), H. 2, S. 28-31  
**Text** Hoch qualifizierte weibliche Fach- und Führungskräfte sind mit besonderen Stressbelastungen konfrontiert, die gesundheitsrelevante Bewältigungsstrategien nach sich ziehen. Bisher wurde diese Gruppe in der betrieblichen Suchtprävention kaum beachtet. Mit der im Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft der Leibniz Universität Hannover durchgeführten qualitativen Untersuchung wurde dies zum Anlass genommen, sich dieser Zielgruppe anzunehmen. Auch in der Vergangenheit konnten verschiedene statistische Erhebungen aus der Arbeits- und Gesundheitswissenschaft Besonderheiten zum Alkoholkonsum und zu Arbeitsbelastungen im Zusammenhang mit dieser Zielgruppe aufzeigen.

**Autor** Ziegler, Herbert  
**Titel** Fallmanagement bei substanzbezogenen Störungen in Klein- und Kleinstbetrieben: Vom Erkennen bis zur beruflichen Wiedereingliederung **Standort** sto  
in: Sucht aktuell, Jg. 21(2014), H. 1, S. 66-67  
**Text**

**Autor** Zinke, Eva  
**Titel** Betriebliche Strategien bei Medikamentenabhängigkeit **Standort** reg  
in: Giesert, Marianne; Cornelia Wendt-Danigel (Hrsg.)  
Doping am Arbeitsplatz: Problembewältigung und Leistungssteigerung um jeden Preis?  
Hamburg: VSA-Verlag, 2011  
S. 75-94  
**Text**

**Autor** Zinke, Eva  
**Titel** Netzwerke betrieblicher Gesundheitsförderung **Standort** reg  
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)  
Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement  
Hamburg: VSA-Verlag, 2012  
S. 225-229  
**Text**

# Suchtprobleme am Arbeitsplatz

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Zinke, Eva

Titel Suchtprävention als Teil des Gesundheitsmanagements  
in: Giesert, Marianne; Danigel, Cornelia; Reuter, Tobias (Hrsg.)

Standort reg

Sucht im Betrieb: Von der Suchtprävention zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement  
Hamburg: VSA-Verlag, 2012  
S. 184-197

Text

Autor Zok, K.; Jaehrling, C.

Titel Wenn die Arbeit krank macht: Zusammenhänge zwischen Arbeitssucht und gesundheitlichen Beschwerden  
in: Badura, Bernhard et al. (Hrsg.)

Standort reg

Fehlzeiten-Report 2013: Verdammt zum Erfolg - die süchtige Arbeitsgesellschaft?  
Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft  
Berlin; Heidelberg: Springer, 2013  
S. 53-64

Text Der Beitrag beschäftigt sich mit Zusammenhängen zwischen Arbeitssucht und gesundheitlichen Beschwerden bzw. Risiken. Arbeitssucht wird dabei als pathologische Fixierung auf die Arbeit definiert, die der Symptomatik und den Folgen anderer Süchte stark ähnelt. Während die Mehrheit der Beschäftigten in einer repräsentativen Befragung mit ihrer Arbeit und ihrer Gesundheit überwiegend zufrieden ist, zeigen sich Arbeitssüchtige verhältnismäßig unglücklich und auffallend häufig von gesundheitlichen Beschwerden betroffen. Die statistischen Analysen weisen darüber hinaus auf Beziehungen zwischen Arbeitssucht und Präsentismus sowie dem Konsum leistungssteigernder Arzneimittel hin.